

Polstina plačana v gotovini.



Mariburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
Buchdruckerei, Maribor,
Jurčičeva ulica 4. Telefon 24

Besuchspreise:
Abholen, monatlich Din 20,-
Zustellen 21,-
Durch Post 20,-
Ausland, monatlich 30,-
Einzelnnummer Din 1 bis 2,-

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementsbeitrag für Slowenien für mindestens einen Monat, ergebend für mindestens drei Monate einzurechnen. Zu beantwortenden Briefen ohne Aufkleber werden nicht berücksichtigt. Informativnahme in Maribor bei der Administration der Zeitung: Jurčičeva ulica 4, in Ljubljana bei Aloma Company, in Zagreb bei Interkontinent d. d., in Graz bei M. M. M. M., in Wien bei allen Anzeigenabteilungen.

Eröffnung des Kreistags

Die Slowenische Volkspartei — Alleinherrscherin im Präsidium und im Kreisausschuß

Bürgermeister Dr. Lesobar — Präsident des Kreistags

Maribor, 23. Febr.

Der von der Bevölkerung des Kreises Maribor mit Sehnen erwartete Tag ist endlich angebrochen: der Zusammentritt des ersten Kreistags, mit dem die in der Vidovdan-Verfassung gewährleistete Selbstverwaltung der Provinzen in die Hände der gewählten Volksvertreter übergeht. Freilich, die Kompetenz des Kreistags ist noch zu eng abgegrenzt, als daß die erste Zeit schon Wunder erwarten könnte. Bis zum wirklichen legislativen und exekutiven self-governement (Selbstverwaltung) führt noch ein mühsamer Weg. Aber der erste Grundstein ist gelegt worden an diesem historischen Tage, und an den Vertretern des Kreises liegt es nun, als Anhänger der in der Skupščina vertretenen Parteien auf die Mängel der bis nun unzureichenden Selbstverwaltung solange hinzuweisen und zu drängen, bis im Wege einiger Etappen das erreicht ist, was mindestens als Woblang schweizerischer Kantonalregierung einem freien Volke geziemt.

Nicht gering sind die Aufgaben, die der erste Kreistag zu bewältigen hat. Der bürokratische und ministerielle Zentralismus, sie beide haben der Wirtschaft unserer Provinz manche schwere Wunden beigebracht, die im Wechselstrom der Wertschwankungen nicht verheilen konnten. Nun wird der Initiative der provinziellen Volksvertretung die Bahn frei gemacht für positives, befruchtendes Wirken.

Wir begrüßen die Mitglieder des ersten Kreistags auf das herzlichste, indem wir den Wunsch aussprechen, daß sie durch vorbildliche und zielbewusste Arbeit den gewichtigsten Beitrag zur Sanierung der schwer geprüften Wirtschaft unserer Provinz leisten mögen.

Der Verlauf der Sitzung

Schon um 1/8 Uhr wurden die Eingänge des Kreisgerichtsgebäudes von Polizeiorganen zwecks Aufrechterhaltung der Ordnung besetzt. Die Abgeordneten betraten das provisorische Kreistagsgebäude durch das kleine Tor in der Gerichtshofgasse. Mehrere Vertreter der Presse fanden sich zur gegebenen Stunde ein, um die denkwürdige Eröffnungssitzung in allen Details festzuhalten.

Fünf Minuten nach acht Uhr waren etwa 60 Abgeordnete vollständig versammelt. Vom

Großkupanat waren in Abwesenheit des dienstlich verreisten Großkupanen Herrn Dr. Birkmayer Herr Hofrat Dr. Starč als sein Vertreter sowie Herr Regierungsekretär Dr. Šušar erschienen. Ein Vertreter des Verwaltungsgerichtshofes in Celje überreichte dem ältesten Mitglied des Kreistags, dem Abgeordneten J. Veseli (Celje) die vom Verwaltungsgerichtshof beglaubigten Mandatsbescheinigungen. Hierauf übernahm der genannte Abgeordnete als Alterspräsident den provisorischen Vorsitz. Alterspräsident Veseli ernannte zu seinen Sekretären die Abgeordneten Krastelj (Slow. Volkspartei) und Dr. Dobič (Kroatische Bauernpartei).

Im Sinne der provisorischen Geschäftsordnung begann hierauf die Ueberreichung der Mandatsbescheinigungen nach dem alphabetischen Verzeichnis. Während der Verlesung der Abgeordneten erklärte Abg. Dr. Veseli bei der Ueberreichung der Mandatsbescheinigungen, daß er sein im Bezirke Maribor, links Drauzer, errungenes Mandat zugunsten des Stellvertreters Ivan Šerbič niederlege. Ebenso wurde von seinen der volksparteilichen Fraktion die Erklärung abgegeben, daß der Abgeordnete Dr. Kováčec auf sein Mandat zugunsten des Stellvertreters N. Kapuš aus St. Lorenzen am Draufeld verzichtet habe. Das vom Verwaltungsgerichtshof Celje strittig gemachte Mandat des Kandidaten Šoboska wurde von der Majorität ebenfalls als strittig erklärt. Ihre Mandatsbescheinigungen haben außer dem durch Krankheit verhinderten Dr. Šušar 62 Abgeordnete vorgelegt. Auf sein Mandat verzichtete ferner der Skupščinaabgeordnete Vladimir Pušnja zugunsten seines Stellvertreters Dobar aus Slovensko.

Beerdigung und Wahl des Präsidiums

Nach erfolgter Ueberreichung der Mandatsbescheinigungen wurde im Sinne des Artikels 4 der provisorischen Geschäftsordnung zur Beerdigung der Abgeordneten geschritten. Alterspräsident Veseli brachte folgende Eidesformel zur Verlesung:

„Ich (nun folgt der Name) schwöre bei Gott, dem Allmächtigen, und allem, was mir nach dem Geseß am heiligsten und Liebsten ist, die Treue König Alexander I., der Verfassung und den Staatsgesetzen. Ich werde die Interessen des Kreises, dessen Abgeordneter ich bin, gewissenhaft vertreten. Ich werde dies ausführen, so wahr mir Gott helfe.“

Nach beendigter Beerdigung wurde vom Alterspräsidenten die Wahl des definitiven

Präsidenten des Kreistages angeordnet. Der Kreistag einigte sich unter Anlehnung an die provisorische Geschäftsordnung dahin, daß der Präsident und der Vizepräsident im besonderen, die drei zu wählenden Sekretäre aber mit einem Stimmzettel gewählt werden. Während der namentlichen Verlesung erfolgte die Abstimmung über die Wahl des Präsidenten. Beim Strutinium ergab sich folgendes Resultat: Abgegeben wurden 62 Stimmen; davon entfielen 43 Stimmen auf die Person des Bürgermeisters von Maribor Herrn Dr. Josef Lesobar. 18 Stimmzettel wurden leer abgegeben, eine Stimme wurde für ungültig erklärt. Gewählt wurde somit Dr. Josef Lesobar, der auf die diesbezügliche Anfrage des Alterspräsidenten erklärte, die Wahl annehmen zu wollen. Bei der darauffolgenden Abstimmung über die Wahl des Vizepräsidenten wurden neuerlich 62 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf den Abgeordneten Jakob Rajh (Slow. Volkspartei) 42 Stimmen. 20 Stimmzettel wurden leer abgegeben. Abg. Rajh erklärte ebenfalls, die Wahl zum Vizepräsidenten annehmen zu wollen. Als Sekretäre wurden hierauf mit 43 Stimmen Mehrheit die Abgeordneten Franz Krastelj (Slow. Volkspartei), Dr. Jvo Kečič (Kroatische Bauernpartei) und Jvo Nedauer (Slow. Volkspartei) gewählt.

Alterspräsident Veseli erklärte, seine Funktion sei beendet. Er bittet die Mitglieder des neu gewählten Präsidiums, ihre Sitzung einzunehmen.

Nachdem Präsident Dr. Lesobar seinen Platz eingenommen hatte, richtete er einige programmatische Worte an den Kreistag. Er dankte vorerst für die Wahl und bezeichnete den heutigen Tag als einen der geschichtlich denkwürdigsten in bezug auf die innerpolitische Entwicklung. Anstatt des trockenen Zentralismus beginnen die autonomen Selbstverwaltungskörperchaften in Funktion zu treten. Nicht mehr die Bürokratie, sondern die gewählten Vertreter der Provinzen werden von nun an für das Wohlergehen der Bevölkerung zu sorgen haben. „Der Wirkungskreis des Kreistages ist“ — fuhr Dr. Lesobar fort — „zwar nicht groß und es fehlen ihm die Befugnisse, die ich mir wünsche. Ich werde es aber niemals zulassen, daß der Kreistag nur die Funktionen eines beratenden Organs erfüllt, denn der Kreistag hat aus sich selbst heraus die Initiative in allen Belangen der Selbstverwaltung zu ergreifen. In diesem Sinne begrüße ich die Abgeordneten und übernehme das Präsidium. Wir haben noch große Aufgaben vor uns. Um diese Tätigkeit würdig einzuleiten, stelle ich den Antrag, daß die Mitglieder des Kreistags korporativ einer stillen Messe in der Franziskanerkirche beizuwohnen. Der Abg. Pfarrer Šušar aus Prekmurje lesen

*** RAPID ***
26. II. 1927 — GÖTZ
REDOUTE

wird. Ich unterbreche aus diesem Grunde die Sitzung bis halb 11 Uhr.“

Nach der Messe wurde die Sitzung fortgesetzt. Ueber Antrag des Präsidenten wurde an S. M. den König folgendes Telegramm mit Stimmeneinheit und Zivisio-Rufen angenommen: „Der Kreistag von Maribor gibt Eurer Majestät Ausdruck seiner tiefen Ergebenheit und Ehrung.“

In einer einstündigen Rede entwickelte hierauf der Vertreter des Großkupanen, Hofrat Dr. Starč, einen detaillierten, mit Zahlen reichlich versehenen Ueberblick über die Organisation und Situation im Kreise Maribor, und zwar mit besonderer Berücksichtigung aller in Frage kommenden öffentlichen Verwaltungszweige. Statistische Daten ergänzten die wichtige offizielle Darstellung der gegebenen Situation, so daß dem Kreistag die nötigen Grundlagen für die autonome Fortsetzung des organisatorischen Werkes geboten sind. Die Rede schloß mit dem sehnlichsten Wunsche, daß es der Kreisvertretung gelingen möge, durch sachlich-politische Betätigung der großen Aufgaben, die ihrer harren, Herr zu werden. (Beifall.)

Präsident Dr. Lesobar dankte dem Vertreter des Großkupanen für die ungemein wertvolle Darlegung der Lage, in der Ueberzeugung, daß die Daten den Organen des Kreisausschusses die besten Dienste leisten werden.

Vor Uebergang zum nächsten Punkt der Tagesordnung erteilte Präsident Dr. Lesobar dem Sprecher der volksparteilichen Fraktion, Dr. Andreas Belič, das Wort. Derselbe brachte eine Deklaration zur Verlesung, in welcher der Wille seiner Partei zum Ausdruck kommt, die im Geseß dargelegten Befugnisse des Kreistages in ihrer ganzen Kapazität ausnützen zu wollen. Die gegenwärtig vorgebachte Selbstverwaltung sei dem Verlangen des slowenischen Volkes nicht entgegengekommen. Das Volk verlange durch seine Sprecherin, die Slowenische Volkspartei, die gesetzgebende Autonomie des gesamten Sloweniens. Die Majorität werde alles daran setzen, um die Rückgabe des ehemaligen Sandesigentums durch die Staatsverwaltung zu erlangen. Ebenso werde die Regierung den Kreisen die zu ihrer Selbstverwaltungsfunktion erforderlichen Finanzen herausgeben müssen. Die Wirtschaftslage sei eine derart schlechte, daß neue Steuern unentbehrlich seien, weil die Bevölkerung sie einfach nicht aufbringen könne. In der Deklaration wird schließlich die Hoffnung ausgesprochen, daß auch die übrigen Parteien diesen Standpunkt teilen werden. (Beifall.)

Dr. Kečič (Kroat. Volkspartei) folktarisiert sich in seiner Deklaration mit dem Vorredner, betont aber nachdrücklich, daß die kroatische Bevölkerung von Mersljamurje die Autonomie Kroatiens mit dem Eise in Zagreb anstrebe.

Niemand versäume es, den herrlichen Film
Der letzte Erzherzog
sich anzusehen.
Tel. 329 Kino Union Tel. 329
Aufgeführt vom 22. bis inklusive
25. Februar.
Kartenvorverkauf ab 2 Uhr nachm.

Zahn-Atelier

für künstl. Zahnersatz, ganze Gebisse, Goldkronen und Brücken, Plomben, schmerzlose Zahnextraktionen. (Auf monatliche Teilzahlungen für Minderbemittelte.)

E. G. HOPPE
staatl. diplom. Dentist

Čelja, Miklošičeva ulica 3
Sprechstunden: 8-12 Uhr u. von 2-5 Uhr

Lovro Petovar (selbst. Demokrat) erklärt, seine Partei sei mit dem ehrlichen Willen zur positiven Arbeit eingezogen, doch müsse er mit Bedauern feststellen, daß die Mehrheitspartei alle Sitze des Präsidiums für sich beansprucht hat und daher auf die Mitarbeit und Kontrolle der Opposition zu verzichten scheint. Verfassungsfragen und staatspolitische Erwägungen seien in der Skupština angebracht, aber nicht im Kreistag. Die selbständigen Demokraten lehnen jede neue Steuer im Sinne des Art. 75 des Ermächtigungsgesetzes ab.

Dr. Dbič (Kroat. Bauernpartei) stellt zunächst fest, daß die Slowenische Volkspartei in ihrer Mehrheit das slowenische Volk darstelle. Die kroatische Bauernpartei betrachte sich in diesem Kreistag nicht als Bestandteil der Opposition, sie werde alle nützlichen Anträge der Mehrheitspartei unterstützen, trotzdem könne er nicht umhin, das Bedauern darüber auszusprechen, daß die Volkspartei ihr unverbindliches Versprechen betreffend die Zusammenarbeit nicht eingehalten und der Bauernpartei keinen Sitz im Vorstz bzw. im Kreisausschuß eingeräumt habe. Die Kroaten wollen Mediturne von Maribor nicht abstrennen, da die Aufrollung dieser Frage nutzlos wäre, aber sie bleiben nach wie vor Kroaten, vom Wunsch befeuert, daß Parazdin als Kreis organisiert werde. Alle Faktoren seien nun berufen, an der Sanierung der schweren Wirtschaftskrise mitzuarbeiten. Wir erwarten, erklärte der Redner, die Loyalität der Slowenischen Volkspartei in Fragen, die uns Kroaten nahelegen; wir erwarten den Sieg der politischen Ethik über die Ziffer. Im Kreistag Maribor wird es sich zeigen müssen, ob Slowenen und Kroaten an einem Schicksal mitzuarbeiten vermögen. Ich bin davon fest überzeugt! (Beifall.)

Im Namen der Radikalen erklärte Doktor Ravnik, seine Partei werde alle Kräfte dort einsetzen, wo es gelte, die Rechte des Volkes in bezug auf die Selbstverwaltung zu schützen und den starren Zentralismus abzubauen, welcher neun Jahre schrankenlos getobt hat. (Beifall.)

Präsident Dr. Leskova stellt hierauf

fest, daß sich alle Parteien über die Grundfrage der Selbstverwaltung einig seien. Wg. Grčar (Soz.) setzt sich in seiner Rede mit dem Gegensatz zwischen Unitarismus und Autonomismus auseinander und verweist auf die Tatsache, daß der Staat wie auch die Verfassung als imaginäre Begeisse zum Fiktion der Beamtenhierarchie gebunden seien. Letzteres aber stehe im kräftigsten Gegensatz zur Demokratie und Selbstverwaltung. Dies sei aus dem jämmerlichen Bekenntnis eines gewissen Ministers deutlich ersichtlich, der erklärt hatte, daß kein Minister in Jugoslawien sich über den Willen seiner Sektionschefs hinwegsetzen vermag.

Die Wahlen in den Kreisausschuß

Die Wahl in den Kreisausschuß, welcher ausschließlich von Mitgliedern der volksparteilichen Fraktion besetzt wurde, zeitigte nachstehendes Ergebnis. Gewählt wurden fünf Mitglieder mit je zwei Stellvertretern, und zwar:

1. Dr. Josef Leskova; Stellvertreter: Alois Sagaj und Davorin Kranjc.
2. Alois Supanič; Stellvertreter: Franz Pirnat und Ivan Serbinel.
3. Marko Ravnjc; Stellvertreter: Franz Grajčič und Peter Osterc.
4. Dr. Andreas Belič; Stellvertreter: Dr. Jvo Reček und Josef Stabej.
5. Georg Rugočnik; Stellvertreter: Dr. Anton Dgrizel und Milos Vesnik.

Der Kreistag von Ljubljana

Ljubljana, 23. Februar. Die Fraktionen des Kreistags Ljubljana waren bereits im Laufe des gestrigen Tages zusammengetreten, um sich zu konstituieren. Das Interesse der Bevölkerung für den Zusammentritt erwies sich als ein sehr geringes. Das Großzupanat gab nur eine beschränkte Anzahl von Eintrittskarten aus. Um 8 Uhr früh besetzten die Abgeordneten der Slowenischen Volkspartei die ganze Mitte des Sitzungssaales des Rathauses, während die übrigen Mitglieder ihre Plätze im Hintergrunde besetzten. Die volksparteilichen Abgeordneten waren mit weißen Ketten in den Knopflöchern erschienen. Nach einer Begrüßungssprache des volksparteilichen Abgeordneten Dr. Brečelj wurde beschlossen, korporativ an einer stillen Messe in der Domkirche teilzunehmen, die vom Abgeordneten Dr. Stubič geleitet wurde. Nach Wiederaufnahme der Sitzung überrnahm Alterspräsident Josef Ostič den Vorsitz mit einer kürzeren Ansprache, in welcher auf die Mängel der gegenwärtigen Kreisautonomie hingewiesen wurde.

Zum Präsidenten des Kreistags wurde mit 39 Stimmen der Rechtsanwalt Dr. Marko Ravnjc (Slow. Volksp.) gewählt. 13 Stimmzettel wurden leer abgegeben. Dr. Ravnjc nahm, stürmisch affamiert, seinen Sitz ein, worauf zur Wahl des Vizepräsidenten geschritten wurde. Gewählt wurde Josef Ostič. Zu Sekretären wurden gewählt: Josef Peterlin, Bürgermeister Heinrich Lebingger (Sittja) und Ivan Majeršič. Sämtliche Funktionäre gehören der volksparteilichen Fraktion an. Auf Dr. Ostič's Ansuchen bei der Wahl des Vizepräsidenten 6 Stimmen. In Vertretung des dienstlich verreisten Großzupans verlas Hofrat Dr. Andrejka das Referat des Großzupans. Die Sitzung dauert zur Stunde noch an und wird nachmittags fortgesetzt werden.

Feng-You-Siang aus Kaschau?

Was sein Bruder über ihn erzählt.

Der Kaschauer Tafelrichter, Feng You, der mit Sicherheit behauptet, daß der chinesische General Feng You-siang, ein Christ, der jetzt in den Kämpfen in China eine hervorragende, ja entscheidende Rolle spielt, sein vor vielen Jahren ausgewandertes Bruder sei, gibt folgende Lebensbeschreibung über seinen angeblichen Bruder, mit dem er jetzt auf diplomatischem Wege in Verbindung treten will:

„Er war ein sehr aufgeweckter Bursch, studierte am Gymnasium in Esperj, er war aber schon damals abenteuerlich veranlagt und konnte die 7. Klasse nicht mehr beenden, er trat aus der Schule aus und wurde Marinier. Er hat aber wahrscheinlich Enttäuschungen erlebt, denn er kam wieder nach Hause und beendete seine Gymnasialstudien. Nach der Matura trat er in die österreichisch-ungarische Armee ein, um sein Einjährig-Freiwilligen-Jahr zu absolvieren. Er wurde Offiziersaspirant, kurz darnach wanderte er aber nach Amerika aus. Amerika hatte eben den Krieg mit Spanien um den Besitz der Philippinen und mein Bruder trat in die amerikanische Armee ein. Er blieb erdgültig in Amerika. Dann erfuhr ich noch, kurz vor dem Weltkrieg, daß er mit einer offiziellen amerikanischen Mission nach China geschickt wurde und später in die chinesische Armee eingetreten ist. Er spielte bald in der chinesischen Armee eine große Rolle und heiratete die Tochter eines chinesischen christli-

Bei Herzleiden und Überveralkung, Neigung zu Gehirnblutungen und Schlaganfällen sichert das natürliche „Franz-Josef“-Wasser leichten Stuhlgang ohne Anstrengung. Wissenschaftliche Beobachtungen in den Kliniken für Krankheiten der Blutgefäße haben ergeben, daß das Franz-Josef-Wasser namentlich älteren Leuten sehr ersprießliche Dienste leistet. Es ist in Apotheken und Drogerien erhältlich. 8979

chen Prinzen. Er blieb auch Christ. Er hat aber, so vermute ich es, einen chinesischen Namen annehmen müssen, und so wurde er Feng-You-Siang. Seiner Intervention ist es zu verdanken, daß der Papst vor kurzem fünf chinesische Bischöfe ernannte. Ich erwarte jetzt ungeduldig jede Nachricht über ihn und hoffe, daß die diplomatische Aktion, die ich um Feststellung meiner Vermutung eingeleitet habe, einen Erfolg haben wird. Ich glaube fest daran, daß es sich um meinen Bruder handelt!“

Historischer Kalender

Samstag, den 19. Feber. 1473: Kopernikus geboren. — 1810: Peter Mayr, der Wirt an der Mahr, von den Franzosen erschossen. — 1861: Aufhebung der Leibeigenschaft in Rußland. — 1913: Der mexikanische Präsident Madero und seine Minister werden gefangen genommen. — **Sonntag, den 20. Feber.** 1790 Kaiser Josef der Zweite gestorben. — 1810: Andreas Hofer erschossen. — 1871: Erste Sitzung des deutschen Bundesrates. — 1878: Joachim Pecci wird zum Papst gewählt und nimmt den Namen Leo der Dreizehnte an. — 1913: Rumänien und Bulgarien nehmen die Vermittlung der Großmächte an. — Der ehemalige mexikanische Präsident Madero wird hingerichtet. Querta wird Präsident. — **Montag, den 21. Feber.** 1515: Kolumbus gestorben. — 1530: Kaiser Karl der Fünfte zum römischen Kaiser gekrönt. Letzte Kaiserkrönung durch den Papst. — 1813: Thronbesteigung der Romanow in Rußland. — 1897: Die Mächte bombardieren Kreta. — 1919: Ministerpräsident Kurt Eisner ermordet. — **Dienstag, den 22. Feber.** 1440: Ladislaus Posthumus gestorben. — 1786: Lothringen an Frankreich. — 1782: Papst Pius der 6. besucht Kaiser Josef den Zweiten in Wien. — 1828: Russisch-persischer Friede zu Turbman schin. — **Mittwoch, den 23. Feber.** 1746:

Lotte Lobenstreit

Roman von Erich Ebenstein.
(Uebersetzung d. Stuttgarter Romanzentrale C. Adermann, Stuttgart.)

21 | (Nachdruck verboten.)

Die Hofrätin sprach rasch, als wolle sie damit eine innere Erregung niederklampfen. Lotte gab Bescheid. Sie erzählte, daß Lobenstreits schon vor zwanzig Jahren von Weibach nach Erlsbach überfiedelt waren und welcher Verlust sie dort kürzlich getroffen.

„Und nun hat Ihre Mutter Sie hierhergeschickt“, fragte Frau von Wartenberg, die aufmerksam zugehört hatte, gespannt und guckte dabei Lotte immer seltsam bewegt in das erregte Gesichtchen.

„Sie Lotte antwortete konnte, öffnete sich die Tür und Wiedfeld trat ein. Er sah stark gealtert und gichtleidend aus, wodurch sein Gesicht noch eristerer, düsterer, erschien. Aber ein freundlicher Schimmer flog nun verklärend, wie ein verlorenen Sonnenstrahl, darüber hin, als sein Blick Lotte traf.

„Seien Sie willkommen auf Wolfshag, gnädiges Fräulein! Es ist hübsch, daß Sie den alten Griesgram, der Sie damals auf Ihrer ersten Autofahrt begleiten durfte, nicht vergessen haben und sich nun an ihn wenden. Worin kann ich Ihnen dienlich sein?“

Lottes Blick, der unverwandt an seinem Gesicht hing, senkte sich. Ich möchte Ihnen

dies lieber unter vier Augen sagen“, murmelte sie verlegen.

Wiedfeld zog verblüfft die buschigen, grauen Brauen hoch, die seine tiefliegenden Augen noch düsterer erscheinen ließen. Dann wechselte er einen Blick mit der Hofrätin, die sich sofort erhob.

„In diesem Fall muß ich dich bitten, Tante Justa, uns allein zu lassen.“

Kaum hatte die Tür sich hinter Frau von Wartenberg geschlossen, wandte er sich sofort an Lotte.

„Nun, darf ich bitten, mich jetzt mit Ihrem Anliegen bekannt zu machen, Fräulein Lotte Lobenstreit?“

„Es ist kein Anliegen, nur ein paar Fragen. Wußten Sie damals im Ullenaugergraben, wem Sie den Platz in Ihrem Auto antrugen, Herr von Wiedfeld?“

Er sah sie verblüfft, unruhig an.

„Sie sagten es mir ja während der Fahrt: der Tochter des Bezirksarztes Dr. Lobenstreit“, antwortete er dann zögernd.

„Aber der Name Lobenstreit mußte Ihnen doch bekannt sein?“

Lottes Blick ruhte forschend auf Wiedfelds Gesicht, das kalt und ausdruckslos wie aus Stein gehauen ansah.

„Allerdings. Er . . . weckte peinliche Erinnerungen in mir. Indessen konnten Sie dafür nicht . . .“

„Woher Erinnerungen? Sie wußten nicht . . .“

„Was?“ Wiedfelds Augen wurden unruhig.

Lotte öffnete mit bebender Hand ihr Täschchen, zog ihr Lauffchein heraus und legte ihn entsaltet vor Herrn v. Wiedfeld hin.

„Es ist mein Lauffchein“, sagte sie mit vor Erregung unsicherer Stimme. „Ich fand ihn zufällig im Nachlaß . . . Dr. Lobenstreits und . . . möchte Sie bitten . . . mir seinen rätselhaften Inhalt zu erklären.“

Wiedfeld warf einen Blick auf das Dokument, erblickte jäh und starrte dann Lotte in einem Gemisch von Schreck, Bestürzung und Schmerz an. Kein Laut kam über seine Lippen.

Lottes Herz zog sich während dieses bedrückenden Schweigens in unerklärlichem Angstgefühl zusammen. Sie sah wohl, daß Wiedfeld bis zu diesem Augenblick nicht gewußt hatte, wer sie war.

„Sie haben gelesen . . .“ begann sie endlich kaum hörbar.

„Ja“, antwortete er mit klangloser Stimme wie im Traum. „Aus diesem Dokument geht unzweifelhaft hervor, daß sie nicht Dr. Lobenstreits Tochter sind, sondern ein Recht haben, meinen Namen zu tragen und mich . . . Vater zu nennen. Sie wußten das bisher nicht?“

„Nein. Man hat mich geliebt und erzogen wie ein Kind des Hauses dort . . . aber nun . . . da ich weiß, daß ich kein Recht darauf hatte . . . bin ich zu Ihnen gekommen. Damit Sie mir erklären, wie das alles zusammenhängt . . . Denn es muß doch eine Erklärung dafür geben, daß ein Vater sein Kind so ganz

fremden Leuten überläßt . . . und nicht einmal weiß, ob . . . und wo es lebt . . .“

Ein tiefer Schmerz zitterte in ihrer Stimme, der dem alternden Manne selbst am Herz griff und ihm das Blut ins Gesicht trieb.

Er erhob sich und begann schweigend im Gemach auf und ab zu gehen. Plötzlich blieb er vor Lotte stehen und stieß hastig heraus: „Warum ersparten Sie das nicht sich und . . . mir. Warum wandten Sie sich nicht an Frau Lobenstreit um Erklärungen?“

„Weil sie mich lieb hat und mir wahrscheinlich nie die Wahrheit gesagt hätte. Wäre dies in ihrer Absicht gelegen, hätte sie es gewiß längst getan. Sie aber, der Sie mich nicht liebten, werden diese Schonung nicht üben, sondern mir die Wahrheit sagen, auf die ich ein Recht habe!“

Es blieb still im Gemach nach diesen Worten. Herr v. Wiedfeld hatte seine Wanderung wieder aufgenommen und schritt, den Kopf gesenkt, immer hastiger auf und nieder.

Ein heftiger Kampf spiegelte sich in seinen Zügen.

Nach etwa fünf Minuten blieb er abermals vor Lotte stehen.

„Ich werde dir die gewünschten Erklärungen nicht geben“, begann er, zum ersten Mal das steife Sie fallend lassend, in kurzen abgehackten Sätzen. „In deinem eigenen Interesse. Es hätte auch keinen Zweck, heute alle begrabene Dinge wieder aufzurühren. Am besten ist, du denkst gar nicht weiter über die Sache und kehrt zu Frau Lobenstreit zurück, wo du es ja gut hattest, wie es scheint.“



Continental-Schreibmaschinen neuestes Modell
eingelangt.
Alleinverkauf: **IVAN LEGAT**
Spezialist für Büromaschinen
Maribor, Vetrinjska ulica 30 — Telefon int. 434.

Kaiserin Maria Theresia gründet das „Theatrum“ — 1823: Die Ueberreste Andreas Hofers werden in der Franziskanerkirche zu Innsbruck beigesetzt. — Donnerstag, den 24. Febr. 1500: Karl der Fünfte, römisch-deutscher Kaiser, geboren. — 1527: Kaiser Ferdinand der Erste zum König von Böhmen gekrönt. — 1582: Papst Gregor der Dreizehnte verbessert den Julianischen Kalender. — 1848: Ausbruch der Februarrevolution in

Paris. Zweite Republik. — 1867: Der erste Reichstag des Norddeutschen Bundes tritt zusammen. — 1891: Verlautbarung der Verfassung der „Vereinigten Staaten von Brasilien“. — Freitag, den 25. Febr. 1801: Graf Essey, Günstling der Königin Elisabeth von England, hingerichtet. — 1834: Ballenstein, Illo, Terzla und Kinsky in Eger ermordet. — 1912: Bombardement von Beirut.

ten vorausgesetzt, pünktlich eintreffen, lassen immer mehr die Ueberzeugung reifen, daß die bezeichneten außeratmosphärischen Kräfte tatsächlich vorhanden sind und gesetzmäßig wirken, und daß Shakespeares Ausspruch demnach volle Berechtigung hat:

„Es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen sich eure Schulweisheit nichts träumen läßt.“

Einen neuen und in die Augen springenden Beweis von der tatsächlichen Einwirkung kosmischer Kräfte auf das Wetter lieferte wieder der 17. Februar, für welchen Tag ich einen Aufruhr in der Atmosphäre voraus sagte, der sich in Wind, Sturm oder Schneetreiben äußern werde. Genau, man könnte fast sagen auf die Stunde ist der Sturm eingetroffen. Auch das für Februar vorausgesagte milde Wetter ist nicht ausgeblieben. Ja, einzelne sonnenklare Tage wären geeignet gewesen in den Niederungen sich in den Frühling verjetzt zu fühlen, wenn nicht spaltenlange Berichte der Zeitungen u. die schier endlosen Radioberichte über Schneeverhältnisse herrliche Schneelandschaften, den glänzenden Verlauf aller großen Wintersportveranstaltungen bis fast in die letzten Tage des Monats hinein an den noch nicht vergangenen Winter erinnert hätten, der

heuer alle Wintersportvergünstigungen so freundlich begünstigte. Es ist deshalb müßig zu fragen, ob wir heuer einen Winter hatten.

Viel wichtiger und aktueller ist die Frage was für ein Frühlingswetter zu erwarten ist. Die Antwort ist auf Grund der errechneten kosmischen Kräftewirkungen vorauszusagen und ist erfreulicherweise nicht ungünstig. Freilich, was den März betrifft, so steht er dabei nicht an bester Stelle und wird nicht allgemeinen Beifall finden. Wenn er auch anfänglich zufriedenstellen dürfte, so wird die Zeit um die Mitte des Monats, wie im Vorjahre, beständig bis zum 19. März nicht erfreuliches Wetter bringen, Wind, Regen und Schnee bei fühlbarem Temperaturfall. Kräftigere Niederschläge und niedere Temperatur sind zu erwarten um den 4. März, zu welcher Zeit sich der Neumond mit dem rückläufigen Merkur in die Konjunktion begibt. Warm dürften die ersten paar Tage und die Zeit um den 7., 8. und 25. März sein. Von den Sonntagen dürften die beiden letzten von gutem Ausflugs Wetter begünstigt sein, der Schluß des Monats sich veränderlich gestalten.

Josef Schaffler, Oberwölz.

Die Zukunft in den Lüften

Wien und Graz — Internationale Flugverkehrs-zentren!

Im Rittersaal der Wiener Hofburg tagt die 17. Session der „International Air Traffic Association“, zu der 32 Vertreter von Luftverkehrsgeellschaften Europas eingetroffen sind. Die Devise der Besprechung ist das — frei im wahrsten Sinne — geflügelte Wort: „Flieger aller Länder, vereinigt euch! So sollen Vereinbarungen auf dem Gebiete des internationalen Luftverkehrs, der Luftpost, der Fluganschlässe, eines Flugfahrplanes usw. getroffen werden. Wien, von dem bereits im Vorjahre sechs regelmäßig betriebene zwischenstaatliche Flugverbindungen ausgingen, wobei 3895 Abflüge und Landungen durchgeführt und 5641 Personen und 289.275 Kilo Güter von und nach Wien befördert wurden, wird in diesem Jahre zu einem Zentrum des internationalen Luftverkehrs ausgebaut werden. Nicht weniger als zehn Fluglinien werden nach allen Richtungen der Windrose ausstrahlen. In wenigen Stunden werden die stählernen Vögel ihre Passagiere nach Berlin (über Prag), nach Brüssel (über Salzburg, Innsbruck), nach Venedig (über Graz, Klagenfurt), nach Budapest, nach München, nach Paris (über Graz), nach London (über Wien), nach Rom (über Venedig, Budapest, Wien), nach Moskau (über Krakau, Warschau) und nach Leningrad (über Krakau) tragen. Von Graz aus werden direkte Verbindungen nach Venedig, Budapest, Paris und via Wien nach Beograd und Konstantinopel führen.

stulierte Familie des Sonntags in alle Winde auseinanderfliegt: Das Familienhaupt steigt zu einem kleinen Dämmerchoppen im Münchner Hofbräuhaus nach München auf; die Mama ist Mitglied eines internationalen Tourklubs, dessen Damen mindestens drei Flugstunden voneinander entfernt wohnen müssen, und schwebt am Sonntag nach Budapest, den andern nach Paris; das Töchterchen hat am Lido einen italienischen Tenor entdeckt, mit dem sich so entzückend plaudern läßt, und flattert bei jeder Gelegenheit nach Venedig; der Herr Sohn aber verpielt bei seinen Flugprüfern nach Monte Carlo an einem halben Tag mehr, als er im Jahr verdient. Oder ein anderes Bild: Der littsame Sohn, der brave Gatte entfliegt über eine Nacht seiner kleinen Vaterstadt, wo ihn jedermann kennen und verraten würde, und taucht glücklich in dem Nachtleben der auf 500 Km. Luftlinie benachbarten Großstadt unter. Oder die unvermeidliche böse Schwiegermama, die bisher die Weltreise ins Nest ihrer Kinder nur nach wochenlanger Vorbereitung, natürlich auch seitens der Kinder, angetreten hat, und jetzt in wenigen Stunden zur Inspektion fliegen kann. Wer weiß, wie bald dieser Spatz blutiger Ernst wird! Heute heißt's schon: Flugplatz Wien, 5 Minuten Aufenthalt, Umsteigen nach Paris, Berlin, Rom! Vielleicht lächelt man im nächsten Jahrhundert über das lahme Dampfrohr eben so geringschätzig, wie wir über die Diligence unserer Großväter, und der letzte Bahnportier zieht demütig seine Kappe: Fahr'n ma, Guter Gnaden!

Die Konferenz wird auch die internationalen Anschlüsse so regeln, daß man mit direkten Fluglinien auf allen Flugplätzen umsteigen kann. Europa wird außerdem von mehreren durchgehenden Linien durchkreuzt werden, von denen folgende bereits feststehen: Eine Nord-Süblinie von Malmö über Berlin—Wien—Venedig nach Rom, eine westöstliche Linie von Paris über Berlin nach Moskau und eine südlichere westöstliche Linie von Genf über München—Wien—Budapest—Beograd—Bukarest nach Konstantinopel.

Diese grandiose Ausdehnung des Luftverkehrs eröffnet ungeahnte Perspektiven, die die Phantasie zu den kühnsten Sprüngen verleiten. Die Zeit ist nicht mehr ferne, wo die

Astrometeorologische Wettervorhersage

für den Monat März 1927.

Die Erforschung der Naturkräfte und ihre Verwertung zum heilsamen Wohl der Menschheit ist das Merkmal unserer Zeit. Insbesondere wird nunmehr allgemein auch jenen Teilen der Naturwissenschaft immer mehr Interesse entgegengebracht, die über den Rahmen des Greif-, Maß- und Meßbaren hinausgehen. Naturerscheinungen, die auf Grund dieser Wissenschaften für bestimmte Ziel

Nachrichten vom Tage

Glückliche Landung de Pinedos

Rom, 22. Februar. De Pinedo ist um 1 Uhr 10 Minuten östlicher, d. h. 3 Uhr 10 Minuten mitteleuropäischer Zeit von Porto Praya nach Fernando Noronha abgeflogen. Die Distanz beträgt 2371 Km.

Rom, 22. Febr. Großer Freudentaumel erfasste die Römer, als heute abend durch Extracausgaben die Ankunft des italienischen Fliegers de Pinedo in Südamerika bekannt wurde. Die Stadt prangte sofort im Lichterglanz; alle Ministerien, öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser waren mit buntfarbigen elektrischen Lichtern geschmückt.

De Pinedo verließ in der vergangenen Nacht bei hellem Mondlicht Porto Praya auf den Kapverdischen Inseln bei günstigen atmosphärischen Verhältnissen und traf nach einem 18stündigen Flug in Port Natal im Staate Rio Grande de Norte ein. Die Strecke, die Pinedo ohne Zwischenlandung zurückgelegt hat, beträgt rund 2900 Kilometer. Eine eventuelle Zwischenlandung war auf dem Eiland Fernando de Noronha vorgesehen, das in einer Entfernung von ungefähr 450 Kilometer dem brasilianischen Festland vorgelagert ist.

Aus Brasilien liegen bereits kurze Depeschen von dem begeisterten Empfang vor, die man de Pinedo und seinem Gefährten bereitet hat. Die Nachricht von der Ankunft

de Pinedos wurde sofort dem König, Mussolini und den ausländischen Völkern und Konsuln in Rom mitgeteilt.

t. Spinozas 250. Todestag. Haag, 22. Februar. Die Feierlichkeiten aus Anlaß des 250. Todestages Spinozas begannen gestern mit der Enthüllung eines Gedenksteinens auf seinem Grab im Haag. Bei dieser Feier wurden verschiedene Ansprachen, u. a. auch vom Vertreter der Königin von Holland, gehalten. Die Spinoza-Feierlichkeiten dauern eine ganze Woche und werden mit dem internationalen Kongreß abgeschlossen. dem internationalen Kongreß abgeschlossen.

t. Tod des Schöpfers des litauischen Staates. Das litauische Volk hat den Verlust des Schöpfers seiner Souveränität zu beklagen. Am 16. Februar starb in Wilna, 76 Jahre alt, Dr. Jonas Baschanavichius. Seiner Initiative gelang am 16. Februar 1918 die Einberufung der ersten litauischen „Taryba“ in Wilna.

t. Der 100. Todestag Voltas. Am 5. März jährt sich zum hundertsten Male der Todestag des großen Physikers Alessandro Graf Volta. Er arbeitete viel über den Galvanismus, zu dessen Mitentdeckern er gezählt wird. Er ist der Erfinder des Elektrophors, des Elektrostops, des Kondensators und des Coulometers. Nach ihm sind benannt: Volta-Elektrizität = Galvanismus, Volta-Induktion = Induktion, Volta-Lampe = Bogenlampe mit 35 Volt, Voltmeter = Stromstärkemesser (durch chemische Zersetzung), Voltasche Batterie = galvanische

Feuilleton

Der Ruf in der Nacht

Draga Mitsche-Gegebusic.

Madelaine ließ sich von ihrer Jose entkleiden. Sie war soeben von einem spiritistischen Vortrage heimgekehrt, den sie mit Freunden besucht hatte und ihre Gedanken weilten noch bei den erstaunlichen Dingen, die sie dort vernommen hatte.

Sie war etwas nachdenklich, denn sie betonte gerne das ungläubige Weltkind und wollte sich nicht eingestehen, daß man im Leben nie sagen sollte, etwas ist Einbildung, da man auch von nichts sagen kann, daß es unmöglich ist. Sie streifte das Kleid über den Kopf, und dachte, daß eine moderne Reue bei weitem vorzuziehen sei. Sie wollte nicht mehr daran denken. Jetzt lodte das geöffnete Bett, die weißen Kissen strahlten Wärme und Behaglichkeit aus. Madelaine schlüpfte mit einem wohligen Seufzer in ihr seidenes Bhjama, als im Nebenzimmer das Telephon schrillte.

Die Jose lief zum Apparat und kam ratlos zurück.

„Ich weiß nicht, Madame — da verlangt jemand, Madame solle sogleich in die rue d'Anray kommen — das muß wohl ein Irrtum sein.“

„Hast du gefragt, wer spricht?“

„Zawohl Madame — aber die Stimme hat bloß wiederholt, Madame mögen sofort in die rue d'Anray kommen.“

„Unfann, ich habe doch niemanden dort. Hast du die Stimme nicht erkannt? — Das ist sicher wieder ein Scherz von dem jungen Nicole, der ist immer so überraschend.“

Und Madelaine wippte am Bettende sitzend, vergnügt mit ihrem Atlaspantöffelchen.

„Bring mir nun mein Zudenwasser, Lucette, und dann stell die Rosen heraus, ihr Duft macht mir Kopfschmerz.“

Da schrillte wieder das Telephon. Jetzt schnellte Madelaine empor und lief selbst zum Apparat.

„Wer dort.“ verlangte sie zu wissen. „wer spricht?“

Aber eine unbekannte Stimme forderte wie in Angst, daß Madelaine sofort das Haus verlassen solle, und in die rue d'Anray kommen, es eile. Dann vernahm man nichts mehr.

„Das ist doch verrückt!“ sagte Madelaine und schüttelte die Ohrmuschel. „Und kein Name. Wer kann mich denn zu nachtschlafender Zeit so stören wollen, was meinst du, Lucette?“

Aber Lucettes Gesichtsausdruck war durch die ungewöhnlichen Ereignisse schon so herzlich dumm, daß eine Steigerung ausgeschlossen schien. Madelaine mußte lachen. Sie ging mit raschen Schritten durchs Zimmer, trommelte mit den Fingern gegen die Tischplatte

und rückte an den Stühlen. Dann warf sie einen Blick auf die Uhr. Es war knapp vor Mitternacht.

„Gehen wir schlafen“, entschied Madelaine und verließ das Licht beim Apparat. In derselben Sekunde schrillte das Telephon zum drittenmal.

Die beiden Frauen sahen sich an. Madelaine wankte vorwärts, ihre dunklen Pupillen rundeten sich. Und mit dem Rücken an die Wand gelehnt, unbeweglich, hörte sie zum drittenmal, daß sie das Haus sofort verlassen möge.

„Um Gotteswillen!“ schrie sie plötzlich auf, „es ist doch am Ende nichts mit Monsieur?“ Sie wußte, daß er heute beim brasilianischen Gesandten zum Souper in die Avenue de Suffrent gegangen war. Aber was hatte das mit der rue d'Anray zu tun?

„Weißt du, wo das ist, Lucette?“

„O ja, Madame — im Arbeiterviertel etwa.“

Gott, o Gott — vielleicht war er dort überfallen worden, verkehrt — oder aber. . . Monsieur war ein schöner Mann, er gefiel den Frauen. . . wer weiß. . .

Aus dem Dunkel griffen gierige Hände nach ihr. Aus den Ecken glaubte sie Gesichter zu hören. . .

Ihre Augen, die immer weit offen und grübelnd, wurden plötzlich energisch.

„Gole ein Auto, Lucette, schnell — mit fahren!“

wand, stülpte den Hut achlos aufs Haar.

„Rue d'Anray 365!“ rief sie den Chauffeur zu.

Eine dunkle Frostnacht hing über der Stadt. Die Gummireifen glitten über verharzten Schnee — stumm u. schwarz breitete sich der Horizont.

„Madame wird sich erkälten“, flüsterte Lucette und hob die Decke sorglich höher.

Es war eigentlich die Stimme meiner Mutter, grübelte unterdessen Madelaine, wenn ich nicht wüßte, daß sie schon acht Jahre tot ist. . .

Sie sah sie einen Moment greifbar vor sich, ein wenig gebeugt, mit ihrer großen schwarzen Haube und dem ruhigen, ernsten Blick — Madelaines Augen folgten ihr nachdenklich in die Ferne der Nacht. . .

Plötzlich schrie sie schreckhaft auf und hielt sich an Lucette. Der Wagen war stehengeblieben und vor dem beschlagenen Fenster erschien ein großes, haariges Tier. Aber es war nur der Chauffeur in seinem Pelz, der brummig den Wagenschlag öffnete und aufbegehrte: „Welche Nummer soll das sein, 365? Die gibts ja hier garnicht — wir sind schon fast auf freiem Feld!“

Madelaine steckte den Kopf hinaus und betrachtete verwirrt die niederen Konturen der schiefen Dächer, aus denen ab und zu ein großer, schwarzer Schornstein hervorragte. Dahinter lag das offene Land, schneebedeckt und flach wie ein Brett. Trostlos in seiner Verlassenheit und Kälte.

Allerfeinste Spezialität
ist
Indian Pasta
Schuhputzmittel
Nur ein Versuch
ständiger Gebrauch



Batterie, Voltasche Säule = ein galvanisches Element, Volt, Voltmeter usw. Volta wurde am 18. Februar 1745 zu Como geboren und war Professor in Como und Pavia. Aus Anlaß des Voltajubiläums wird der italienische Verkehrsminister im September internationale Wettbewerbe der Telegraphisten veranstalten, wie verlautet in Como. Außerordentlich soll in Brunate ein Volta-Denkmal errichtet werden.

t. Rom—Wien in fünf Stunden. Wien, 22. Febr. Der Pilot Pasquali der italienischen Luftverkehrsgesellschaft „Transadriatica“ legte heute die 1000 Kilometer lange Strecke Rom—Venedig—Wien, zu deren Bewältigung der Schnellzug 33 Stunden benötigt, in der Rekordzeit von fünf Stunden zurück. Im Bord des Flugzeuges befanden sich sechs Personen. Ueber dem Alpenrin herrschte starker Regen und Schneetreiben, über den Alpen war wolkenloser Himmel.

t. Freie Bahn dem Tüchtigen! Vor einiger Zeit kam in D r o z ein gewisser Ottolar Medifan, der seinerzeit bei der Wiener Modenrevue und in letzter Zeit an der Mädchenbürgerschule in Wiener-Neustadt als Schnittzeichner tätig war. Da er nach Brebrovnik zuständig ist, wurde er wegen der großen Arbeitslosigkeit in Desterreich seines Amtes enthoben, bzw. er mußte seine Stelle einem Heimischen überlassen. Da er nun in seiner Heimatgemeinde als alter Mann ohne Mittel dastand und seiner Gemeinde nicht zur Last fallen wollte, entschloß er sich, einen Schnittzeichentkurs zu eröffnen, um den Hausfrauen die Alleinanzfertigung von Kleidern zu ermöglichen oder sie vor Ueberverteilung durch Kaufmann oder Schneider zu schützen. Durch diese Kurse hätte sich der alte Mann sein Einkommen gesichert. Nun trat aber die Schneidergenossenschaft gegen ihn auf und erlangte bei der Behörde, daß die Kurse unterbrochen wurden. Der Bedauernswerte wandte sich nun im vorgeschriebenen Dienstwege an die kompetente höchste Instanz, um die formelle Bewilligung zu erlangen. Die Entscheidung ist noch nicht eingelangt. Hoffentlich wird die Behörde in diesem Falle nicht nach dem strengen Paragraphen „Zum Schutze des Gewerbes“ handeln, da dadurch eigentlich kein Gewerbe gefährdet wird.

t. Der tragische Tod Grosavescus. Aus Wien wird geschrieben: Die Fama wollte die Eifersuchtstragödie im Hause Grosavescu mit der Gattin eines Wiener Universitätsprofessors in Zusammenhang bringen, in dessen Hause der Sänger häufig verkehrt hatte. Bevor nun der Mord, ein modernes Gesellschaftsspiel, seinen Zweck, eine Ehe zu zerrütten, erreicht hatte, griff der Universitätsprofessor — es handelt sich um Professor Erwin Stranzky — in energischer Weise und als Gentleman ein. Er richtete an alle Wiener Blätter gleichlautende Schreiben, in denen er erklärt, daß mit dem heimlichen Geflüster und Gerede seine Frau gemeint sei. Er werde jeden Verleumder zur Rechenschaft ziehen, Grosavescu habe über seine Einla-

bung und als sein Freund in seinem Hause verkehrt und nicht das geringste Berechtigte dazu, Frau Professor Stranzky mit dem Tode des Künstlers irgendwie in Zusammenhang zu bringen. Die Versicherungsgesellschaft hat die Summe von 10.000 Dollar, auf die Grosavescu bei ihr gegen Ableben versichert war, beim Verlassenschaftsgerichte depo-

niert, weil erst gerichtlich geklärt werden muß, ob die Gattin, zu deren Gunsten die Versicherung lautet, im Zustande der Sinnesverwirrung gehandelt hat und erberechtig ist, oder ob das Erbe nur der kleinen Tochter, der Schwester und den Eltern Grosavescus gebührt.

te ich es bereits für möglich, daß die Vereine Zagreb, Ljubljana, Split, Sarajewo und Maribor gegebenenfalls solidarisch hervortreten werden.

Um das Bild zu vervollständigen, hob der Vortragende noch hervor, daß die Frage durchaus nicht als Kollektivangelegenheit behandelt wird, besonders in Kroatien, wo es eine Menge bevorzugter Ausnahmen gibt.

Nach dem Referat über die Wirtschaftsgewerung durch Oberst d. R. Schmid und einem Schlußwort des Präsidenten wurde die Versammlung geschlossen. A. L.

Nachrichten aus Maribor

Maribor, 23. Februar 1927.

Rundmachung des Stadtmagistrats

Zwecks Bemessung des Zinshebers, der Wasserumlage und der Kanalgebühren von Wohnräumen in neuen Häusern hat der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 10. d. folgenden Beschluß gefaßt:

1. Der Mietzins für Wohnungen in neugebauten Häusern wird nach einer kommissionellen Besichtigung festgestellt. Die zu diesem Zwecke zusammengesetzte Kommission besteht aus 5 Mitgliedern, und zwar: Aus einem Gemeinderat, der den Vorsitz führt, einem Beamten der städtischen Bauamts, einem Beamten der städtischen Buchhaltung und je einem Vertreter des Hausbesitzer- und des Mietervereines.

Bei Anwesenheit des ersten Mitglieds (des Gemeinderates) ist die Kommission beschlußfähig. Es wird mit Stimmenmehrheit beschloffen. Bei gleicher Stimmzahl entscheidet der Vorsitzende.

Gegen den Beschluß der Kommission gibt es keine Einwände.

Der kommissionellen Besichtigung kann auch der Hauseigentümer sowie der Mieter beiwohnen, die ein Verhandlungs-, jedoch kein Stimmrecht besitzen.

Es ist ein Protokoll zu führen, das von den Kommissionsmitgliedern unterschrieben wird.

2. Als erster Tag der Gültigkeit des von der Kommission bestimmten Mietzinses ist der 1. Jänner 1924 bestimmt.

3. Die Kommission möge sich bald zusammensetzen und die Mietzinse schätzen.

Diesbezügliche Besuche sind binnen 14 Tagen nach der Verlautbarung dieses Beschlusses bzw. spätestens nach der herausgegebenen Gebrauchsbewilligung dem Stadtmagistrate vorzulegen.

Mieter, die bereits um Ermäßigung des Mietzinses bzw. um Befreiung von dem Umlagen ange sucht haben, brauchen keine Besuche mehr vorzulegen.

Der Bürgermeister: Dr. Leskovar m. p.

Generalversammlung der Militärpensionisten

Maribor, 22. Febr.

Der Verein der Militärpensionisten, ihrer Witwen und Waisen hat am vergangenen Sonntag vormittags in der „Velika kavarna“ seine Generalversammlung abgehalten. Sie war ziemlich gut besucht. Besonderes Interesse brachten ihr die Damen entgegen.

Eröffnet wurde die Beratung vom Vorsitzenden Oberst d. R. Rajlag. In seinem Referate drückte er seine Freude aus, daß im

Laufe des Jahres die Mitgliederzahl von 44 auf 69 gestiegen ist, bedauert aber, daß noch eine recht ansehnliche Zahl von Militärpensionisten den Bestrebungen des Vereines kein Interesse entgegenbringt. Er gedenkt des verstorbenen Kameraden Oberst d. R. Ujanovič, dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wird. Er begrüßt das neu eingetretene Mitglied Herrn Oberstaabsarzt des Ruhestandes Dr. Korenan und dankt allen Ärzten, Apothekern und Intitutoren für die Erleichterungen, die sie den Vereinsmitgliedern im Kampfe ums Leben gewähren und erbittet sich die Bewilligung, diesen Dank auch persönlich ausdrücken zu dürfen.

Nach einem ausführlichen Berichte über Organisations- und Verwaltungsangelegenheiten übergibt er das Wort dem General d. R. Lesković mit dem Auftrage, die Mitglieder über die Situation in ihrer Versorgungsfrage zu informieren. Medner hebt hervor, daß die Pensionistenversorgungsfrage bei uns leider nur eine politische Frage ist. Das Risiko und fühlen gewiß auch alle Mitglieder. Vorüber aber die wenigsten informieren sein dürfen, das sind die Faktoren, die bei der Lösung der Frage engagiert sind, ihre Disposition und das Kräfteverhältnis zueinander.

Der erste und wichtigste Faktor ist die Regierung. Zum Beweise, wie dort diese Versorgungsfrage beurteilt wird, liest er die Antwort des ehemaligen Finanzministers Dr. Perić vor, die er einem Abgeordneten auf eine schriftliche Anfrage hin zugestellt hatte. In dieser Antwort stellt der Minister die Ueberführung der Kronenpensionen in die Dinarwährung zwar in Aussicht, doch nur unter der Bedingung, daß die notwendige budgetäre Deckung gefunden wird. Seine meritorische Stellungnahme zu der Frage wird aber durch folgende Schlußbemerkung illustriert. Sie lautet in der Uebersetzung: „Bei dieser Gelegenheit habe ich die Ehre, zu bemerken, daß unsere Staatsverwaltung in dieser Hinsicht alles getan hat, wozu sie nach den internationalen Verträgen und auch nach dem Pakt von Rom zu tun verpflichtet war. In diesen Verträgen ist nur festgestellt, daß die Pensionen nicht kleiner sein dürfen als die, welche ihnen die ehemalige Monarchie zugestanden hat. Unser Staat hingegen hat ihnen nicht nur diese Pensionen zuerkannt, vielmehr hat er ihnen infolge der gedärtesten Lebensverhältnisse sogar Steuerzuschläge in demselben Ausmaße zugestanden, wie allen anderen Pensionisten.“ Deutlicher kann das „Wohlwollen“ der Regierung für diese Angelegenheit wohl kaum zum Ausdruck gebracht werden! Ein Entgegenkommen oder gar Verständnis für die Sache darf von dieser Seite nicht erwartet werden.

Der zweite Faktor ist das Parlament. Die Pensionisten haben das Bed, daß von den großen Parteien keine an ihrer Sache interessiert ist und am allerwenigsten die Radikalen, die ewige Regierungspartei. Nur von den beiden slowenischen Parteien, den kroatischen Föderalisten und vielleicht der deutschen Partei darf erwartet werden, daß sie für diese Frage eine Lanze brechen. Von diesen Parteien ist zwar dormalen die Slowenische Volkspartei in der Regierung, auch hat sie sich die Regelung der Frage zum Programmpunkt gemacht, ob sie aber auch durchbringen wird, bleibt fraglich. Elementarerschäden haben die Lösung der Frage schon zwei Mal zum Scheitern gebracht und diesmal gab es in der Herzegowina Erdbeben, die schwere Schäden angerichtet haben.

Der dritte Faktor sind wir, die Pensionisten selbst, unsere Organisation und Einheit. Die Not hat es dazu gebracht, daß die früher getrennt operierenden Vereinigungen einander immer näher rückten und heute hal-

m. Frau Fanny Halbwild f. Eine fürsorgliche Mutter, vorbildliche Gattin und aus gezeichnete Hausfrau, Frau Fanny Halbwild, schloß gestern nachmittags nach längerem, schwerem Leiden für immer ihre Augen. Die Verstorbene, die sich in Bekanntenkreisen der größten Beliebtheit und Wertschätzung erfreute, wurde ein Opfer der Grippe. Friede ihrer Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. Trauung. Vergangenen Montag wurde in Celje der auch in unserer Stadt bekannte Richter Herr Franz Stefančić mit Fräulein Rašajević getraut. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Beethovens „Neunte“ in der „Glasbena Matica“. Wie bereits berichtet, bringt die „Glasbena Matica“ anlässlich des 100. Todestages Ludwig van Beethovens seine 9. Symphonie zur Aufführung. Bei der gestrigen Sitzung der „Glasbena Matica“, der auch der Kapellmeister der Divisionskapelle von Ljubljana beiwohnte, wurde der 6. März als Aufführungstermin in Maribor bestimmt. Das Konzert wird am 19. März in Ljubljana wiederholt.

m. Pestalozzi-Feier in Maribor. Anlässlich der Hundertjahrfeier des großen Erziehers veranstaltete der hies. pädagogisch-didaktische Zirkel vergangenen Donnerstag eine schöne Gedenkfeier, die recht gut besucht war. Ueber Pestalozzis Leben und Bedeutung sprach der bekannte hiesige Pädagog Herr Professor Dr. Franz Zgajec. Seine exakten und interessanten Ausführungen erweckten bei den Besuchern lebhaftes Interesse. Die Feier verschönerten Rezitationen und Viedervorträge von Schülerinnen der Lehrerinnenbildungsanstalt.

m. Stand der ansteckenden Krankheiten. Das städtische Physikat veröffentlicht für die Zeit vom 15. bis 21. Febr. folgenden Bericht über den Stand der ansteckenden Krankheiten: Scharlach: erkrankt 3; Grippe: erkrankt 71. Die meisten Grippefälle sind leichter Natur, doch treten auch hier und da Komplikationen, insbesondere Lungenentzündung, ein.

m. Die Krankheitsfälle an den Schulen nehmen das Ausmaß einer Epidemie an. In der vorigen Woche waren nicht weniger als 100 Schüler erkrankt. Am Anfange dieser Woche waren nur 4 gesundet. Die meisten Kinder sind an Grippe erkrankt.

m. Vereinigung der Reserveoffiziere, Filiale Maribor. Der Ausschuß der Vereinigung der Reserveoffiziere, Filiale Maribor, vom 4. Febr. ihre diesjährige Generalversammlung abgehalten hat, setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Jakob J. Peršič, Präsident, Jože A. Barčič, Vizepräsident, Bruno B. Barčič, Kassier, Jože J. Brinčič, Sekretär, Ludwig Pucelj, Ausschußmitglied; den Revisionsauschluß bilden: Dr. Matjažovič, Präsident, Franz J. Slavica und Ivan J. Bolavšek, Ausschußmitglieder.

m. Die Hauptfiliale Maribor des Slowenischen Jagdvereines fordert ihre Mitglieder auf, vollständig an der gründenden Generalversammlung der Zentral-Schützengesellschaft, die am Freitag, den 25. d. um 20 Uhr im Saale der Restauration „Möhr“ in der Gospostna ulica stattfindet, teilzunehmen. — Der Ausschuß.

m. Generalversammlung der Invalidenvereinigung in Maribor. Sonntag den 27. d. um halb 10 Uhr findet in der Cambrinus-halle eine außerordentliche Generalversammlung statt. Zutritt haben alle ordentlichen Mitglieder, d. s. jene Invaliden, Witwen und Waisen, die bereits den Mitgliedsbeitrag für das Jahr 1926 im Sinne der Vereinsstatuten eingezahlt haben. Jedes Mitglied hat sich vor

„Sieber Gott, was nun?“ flüsterte sie. Und plötzlich kam ihr ein Gedanke von logischer Schärfe. Während sie hier das Haus Nr. 365 suchte, das es garnicht gab, wurde bei ihnen die Wohnung ausgemauert. Sie waren einfach Verbrechern ausgelesen!

„Zurück, rief sie, — und so schnell wie möglich!“ und kam in die Kissen, schwach und gelähmt.

Dieser endlose Weg! Die beiden Frauen zitterten und froren unter ihrer Decke. Kein Zweifel, in diesem Augenblicke waren Diebe bei ihnen und durchwühlten die Kisten. Mabelaine starrte ungeduldig durch die Scheiben. Die ersten Lampen begannen die Linien der Verkehrsstraßen zu zeichnen und ihr nebelhafter Schein glitt wie Spuren von Leuchtflätern vorüber. Tramwaybahnen klingelten, die wirren Geräusche der Stadt wurden deutlicher. Nun waren sie bald am Ziel.

Der Wagen fuhr langsamer — blieb stehen. Mabelaine sprang auf die Füße und sah die Hausfront entlang. Oben brannte Licht! Sie

stürzte die Treppen heran, atemlos — ihre Haare quollen unter dem Hut hervor.

Die Wohnungstür war unverrückt, der Hausschlüssel duster.

Sie tastete mit kalten, feuchten Händen zum Lichtkontakt. Da vernahm sie eilglaubende Schritte.

Schritt beim Aufflammen des weißen elektrischen Lichtes, schrie sie: „Eduard! ..“

Ihr Gatte stand vor ihr.

Noch in Gesellschafts toilette, ganz verstimmt, schloß er sie stierend in die Arme.

„Da bist du ja, ma petite, — ich habe dich im ganzen Haus gesucht — Gott sei gedankt, daß du nicht schon zu Bett warst! ..“

„Erzähl mir alles“, stammelte Mabelaine, noch ganz im Bann ihrer Einbildung.

„Denke dir“, sagte Eduard, „in deinem Zimmer ist der Plafond eingestürzt, gerade ober deinem Bett, — alles ist voll Schutt und Malter. Und just auf deinem Kissen liegt ein großes Stück von der Studatur. Es hätte dich töten können ..“

Samstag 26. Dienstag 1. **Khasana-Reklam-Redoute** Japanisches Blütenfest

dem Eintritt in den Saal mit der Mitgliedskarte zu legitimieren. Pflicht jeden Mitgliedes ist es, bei der Versammlung zu erscheinen.

m. Journalistenklub. Morgen Donnerstag um 17 Uhr findet im Burgkeller eine Klub-sitzung statt. Da wichtige Fragen an der Tagesordnung stehen, fordere ich die Mitglieder auf, vollständig zu erscheinen. — Udo R a s p e r, Präses.

m. Aus der Gastwirtgenossenschaft. Das Leichenbegängnis der geschätzten Lebensgefährtin unseres verehrten Mitgliedes Herrn Andreas S a l i b w i d l findet am D o n n e r s t a g, den 24. d. um halb 15 Uhr vom Allgemeinen Krankenhaus aus auf den Friedhof in Simbus statt. Die Mitglieder werden höflichst ersucht, sich an dem Leichenbegängnis vollständig zu beteiligen. — Der Vorstand.

m. Öffentlicher Dank. Es ist mir eine angenehme Pflicht, mich für alle brieflichen, telegraphischen oder mündlichen Gratulationen, für Vorberträge, Blumen und Geschenke, für alle sonstigen Sympathiebekundungen gelegentlich meines fünfundsiebzigjährigen Jubiläums aufs herzlichste zu bedanken. In erster Linie danke ich denen, die mir diesen Abend bereitet haben: dem Intendanten des Nationaltheaters Herrn Dr. Radovan Brendić, dem Operndirektor Herrn Andro Mitrović, allen Solisten, Chorherren und Damen, Statisten, dem technischen Personale; dann dem Subcomité der Schauspielervereinigung: Frz. Grnira Kralj, Herrn Rado Zeleznik und Josko Kovic. Ferner gebührt mein Dank der Schauspielervereinigung aus Ljubljana, dessen Obman Herr Julius Betetto, Herrn Anton Danilo und Alois Trembec, die sich bei der Feier persönlich einfanden und mir die Gratulationen und Geschenke meiner Kollegen aus Ljubljana überbrachten; jedem Einzelnen sowie allen Korporationen und vor allen: dem verehrten Publikum, welches das Theater voll besetzte und damit bewies, daß meine Arbeit für den Fortschritt unserer Schauspielkunst allerorts Anerkennung gefunden hat. M a r t i n o r, 22. Feber 1927. Pavel Masberger.

m. „Eine halbe Stunde der Ueberraschungen.“ Unter dieser Parole wird der heutige Fasching in den prächtig decorierten Bühnenräumen am D i e n s t a g, den 1. März auf originelle Art und zur köstlichsten Unterhaltung der Besucher zu Grabe getragen werden. Der „Sportklub „Maribor“ als Veranstalter dieses Festes wird keine besonderen Einladungen versenden. Jedermann ist herzlich willkommen! Wohl wird aber dafür Sorge getragen werden, daß zweifelhaften Besuchern der Eintritt verwehrt wird.

m. Ein armer Hochschüler, Techniker, der durch den Tod seines Vaters in eine mißliche Lage geraten ist, steht vor der letzten Staatsprüfung, die er jedoch wegen der hohen Lagen nicht ablegen kann, da er, wie bereits angedeutet, ohne Mittel dasteht. Sein Vormund, der ihn bis jetzt unterstützt hat, ist wegen seiner Pensionierung ebenfalls nicht mehr in der Lage, ihm Unterstütungen zukommen zu lassen. Gütige Menschen, die geneigt sind, dem jungen Menschen eine Existenz gründen zu helfen, mögen sie seiner annehmen. Die Adresse erliegt in der Redaktion unseres Blattes. Nach Vollendung der Studien könnten ja eventuelle Unterstütungen retourniert werden, wenn die Spender darauf reflektieren.

m. Wetterbericht. Maribor, 23. Februar, 8 Uhr früh. Luftdruck 738, Thermohygrometer 762, Temperatur + 3 C, Windrichtung SW, Bewölkung 4/8, Niederschlag 0.

m. Spende. Herr E d m u n d Anton, Papiergroßhandlung, ein Nachbar der Glühlampenfabrik „Volta“, spendete der Freiwilligen Feuerwehr für das rasche Eingreifen anlässlich des Brandes in der genannten Fabrik 500 Dinar. Herzlichen Dank! — Das Wehrkommando.

* Maskenfest. Am S a m s t a g, den 26. d. findet im Gasthause „Mesto Ptuj“ in der Trzaska cesta ein großes Maskenfest statt, dessen Reingewinn zur Unterstützung von Arbeitslosen verwendet werden soll. Der Vergnügungsausschuß ladet jedermann zum Besuche der Veranstaltung, die recht unterhaltend sein wird, auf das herzlichste ein.

* Die Freiwillige Feuerwehr von Bistrica veranstaltet am S o n n t a g, den 27. d. im Gasthause des Herrn J o a n S a u b e ein Tanzkränzchen. Da das Reinertragnis zur Anschaffung einer Darbinspritze verwendet

An die P. T. Mitglieder des Radfahrerklubs „Edelweiß 1900“!

Anlässlich des tiefbetreibenden, unerwarteten Ablebens unserer hochgeehrten, lieben Herbergsmutter, der Frau Fanny S a l i b w i d l, deren irdische Hülle am D o n n e r s t a g, den 24. d. nachmittags um halb 3 Uhr von der Leichenhalle des Allgem. Krankenhauses nach Simbus geleitet wird, laden wir unsere P. T. Mitglieder zur korporativen Teilnahme am Leichenbegängnis geziemend ein.

Es ist Ehrenpflicht, unserer teuren Heimgegangenen auf ihrem letzten Wege das Geleit zu geben.

Die P. T. Mitglieder werden gebeten, sich am Donnerstag den 24. d. nachmittags um halb 2 Uhr vollständig in der Weinstube Novosel-Sterbina, Rotovsk trg, in schwarzer Kleidung und unbedingt mit großem Vereinsabzeichen behufs gemeinsamen Abmarsches einzufinden.

Gleichzeitig werden die P. T. Mitglieder ersucht, am F r e i t a g, den 25. d. ebenfalls 8 Uhr zur internen Trauerfeier im Hotel Halbwidl (Kofolon) vollständig zu erscheinen. — Der Ausschuß.

Hallo! Hallo!

1. März Faschingdienstag 1. März Alle in den „Narodni dom“ zum Faschingsummel des Verschönerungsvereines der Magdalenenvorstadt! Kabarett — Bar — Tanz — zwei Musikpellen! — Die drei schönsten Masken erhalten Beste! — Die Preise sind bei der Firma P r e i s i n der Golnosta ulica ausgestellt. 655

wird, bittet der Verein um zahlreichen Besuch. 448.

* Beständerung. Die allgemeine Versicherungs-gesellschaft „Jugoslavija“ hat das dreistöckige Eckhaus in der Gosposvetka cesta 4 in Ljubljana von den Erben Lautscher käuflich erworben. 2354

* Die Verwendung des echten Suppenextraktes „Juhan“ ermöglicht es Ihnen, mit den kleinsten Ausgaben eine gute Suppe herzustellen, welche Sie aus dem besten Fleische nicht erzielen können. Alimenta d. s. o. A. Ljubljana, Jzornja Sista 17. 725

Klassenlotterie-Lose

und 2 1/2 % Kriegsschadigungsrente auf Raten. Zu beziehen durch Bankgeschäft B e j a l. 2270

* Staatsklassenlotterielose sind bei Bernard Naglic, Maribor-Hauptpostamt, erhältlich. Jedermann wolle dieselben rechtzeitig anschaffen, da die nächste Ziehung schon am 7. März l. J. stattfindet. 2361

* „Continental“-Schreibmaschinen, neuestes Modell, eingelangt. Vorführung kostenlos und unverbindlich. Alleinverkauf für Slowenien Jvan Legat, Spezialist für Büromaschinen, Maribor, Betrinjska ulica 30, Telefon int. 434. 2390

* Heute Mittwoch Klitzkonzert mit künstlerischen Einlagen. 2334

* Rhajana-Kellame-Redoute in der Belika kavarna wird eine der schönsten Veranstaltungen in dieser Karnevalszeit sein. Die Rhajana-Parfümeriefabrik hat für jede Besucherin eine reizende Erinnerung zur Verfügung gestellt. Außerdem findet eine Rhajana-Gratis-Glückslotterie statt. 2386

* Rendezvous aller Sokol- und Rapid-Masken vor und nach dem Feste bei der Rhajana-Kellame-Redoute in der Belika kavarna. Jede Maske erhält ein Flaçon Parfüm gratis. 2382

Insertenten, Achtung!

Wir ersuchen die P. T. Insertenten, die Zusätze für die Sonntagsnummer (auch für den „kleinen Anzeiger“) bis spätestens F r e i t a g 18 Uhr (6 Uhr abends) in unserer Verwaltung abzugeben. Später eintreffende Aufträge können nicht berücksichtigt werden. 222222 22 222222

Aus der Sportwelt

Die Fußball-Termine

In der vorgestrigen MDMB-Sitzung wurden folgende Termine ausgelost:

Um den Pokal des L. N. P.:

13. März: S. B. Rapid—L. S. R. Merkur; 1. S. S. R. Maribor—S. R. Svoboda.

25. März: Finale im Kreise Maribor zwischen den Siegern aus den vorgenannten Spielen. S. R. Ptuj und S. R. Mura sind von der Konkurrenz zurückgetreten.

3. April: Semifinale zwischen den Siegern aus den Kreisen Maribor und Celje in Celje. Dieser Termin ist noch nicht feststehend, da der MDMB beim L. N. P. um Verschiebung des Termines angefleht hat.

10. April: Finale zwischen dem Sieger aus vorgenanntem Spiele und dem Sieger im Kreise Ljubljana in Ljubljana.

Meisterschaft.

27. März: S. B. Rapid—S. R. Svoboda; 1. S. S. R. Maribor—S. S. R. Ptuj. Das erstgenannte Spiel findet um 10 Uhr vormittags seine Entscheidung. Im Vorspiele Maribor-Ptuj treffen sich die Reserven Rapid—Svoboda um die Lokalmeisterschaft der Reserven.

3. April: L. S. R. Merkur—S. R. Ptuj. Das Spiel gelangt als Vorspiel zum Freundschaftsspiel Rapid—Utrija zur Austragung.

10. April: 1. S. S. R. Maribor—L. S. R. Merkur.

24. April: 1. S. S. R. Maribor—S. R. Svoboda.

1. Mai: S. B. Rapid—1. S. S. R. Maribor.

8. Mai: S. B. Rapid—L. S. R. Merkur.

15. Mai: S. B. Rapid—S. R. Ptuj.

22. Mai: S. R. Svoboda—S. R. Ptuj.

26. Mai: L. S. R. Merkur—S. R. Svoboda.

20. Mai: Semifinale zwischen den Siegern der Kreise Maribor und Celje. Platz noch unbestimmt.

5. Juni: Finale zwischen dem Sieger aus vorgenanntem Spiele und dem Sieger im Kreise Ljubljana in Ljubljana.

Die Spiele um die P o l a m e i s t e r s c h a f t der R e j e r v e n gelangen als Vorspiele ihrer ersten Mannschaften zur Austragung. Sämtliche Spiele werden auf heimischem Boden ausgetragen.

Automobilwoche in San Sebastiao 1927.

Die internationale Automobilwoche in San Sebastiao findet wiederum Ende Juli statt und zeigt in ihrer Ausschreibung die gleiche Form wie im Vorjahr. Es kommen drei Runden, 962 Km., der Große Preis von San Runden, 692 Km., der Große Preis von San Sebastiao für Rennwagen jeder Stärke auf der Rundstrecke von Lafarte. An Stelle des Großen Preises für Tourenwagen kommt eine internationale Zwölf-Stunden-Wertungsfahrt zum Austrag. Wahrscheinlich für den Sieg ist die Erreichung der größten Kilometerzahl. Da nach den neuesten Bestimmungen international keine Tourenwagenklasse mehr geführt werden darf, sondern nur eine Kategorie Sportwagen, wurde das Tourenwagrennen in ein Zwölf-Stunden-Mennen verwandelt. Am 31. Juli findet der Große Preis von Spanien um den Goldpokal des Königs statt. Auch dieses Rennen geht über 40 Runden. Eine starke Beteiligung ist hier kaum zu erwarten, da für den Großen Preis noch die alte 1 1/2-Liter-Formel vorgeschrieben ist.

: Bissnell verbesserte den Schwedischen Rekord im 100-Meter-Brustschwimmen auf 9:19.1. Den früheren Rekord hielt Linders mit 1:19.4

Jagd und Fischerei

Der lahle Bod

Immer noch ein umstrittener Fall, der t a h l e B o d, der Rehbock nach dem Verlust der Krone, des Kridels, des Gewickels oder wie man es gerade nennt. „Immer noch“ muß man sagen; denn andere Rückschlüsse sind dem Fortschritte oder besser gesagt der Weiterentwicklung der Weidgerechtigkeit längst zum Opfer gefallen. In den Achtziger- und Neunzigerjahren betrieb man noch leidenschaftlich das „Bodklopfen“ im Jänner, ja sogar Februar, und wenigen kam dabei das Bedenken, daß zu dieser Zeit infolge der Engerlingsplage der Wildbretwert und infolge des unreifen Kopfschmudes auch der Jagdwert des Bodkes zu gering sei, um seine Erlegung zu rechtfertigen. Die Lust am Jagen und Knallen überzog alle ernsteren Erwägungen. In diesen Jahren lieferten auch noch viele Reviere den Rehbock samt der Trophäe, dem Gehörn, an den Wildbretthändler; es fehlte in vielen Kreisen eben das Gefühl für den Wert dieses Kopfschmudes. Als aber unserer Jäger ein Verständnis für das Wahrmort „die Birsk ist die Königin der Jagd“ aufging, bekam das Wort „Trophäe“ seinen Zauber, und dieser öffnete allen die Augen. Mit Bedauern blühten die Freunde der Bodbirsk auf die Baststummeln der Winterböde und drängten, dem Bod Zeit zu lassen, bis er das Gehörn verdeckt und gefegt habe, zugleich auch — um den Wildbretwert zu veranschauligen — bis er die rote Decke trage. Somit verstand der Unfug des Bodklopfens im Winter, überall setzte man im Mai oder Juni den Beginn der Schutzzeit an.

Als die Bodbirsk in Schwung kam, konnte man noch keine rasant schließenden, weittragenden Repetierstutzen oder Repetiergewehre mit langem Lauf und Zielfernrohr, man birskte noch ohne Gummischöße, blühte noch nicht durch den lichtstarken Erbeber — der erlegte Bod bereicherte seinem Ueberwinnder beträchtlichere Schwierigkeiten als heute. Dies mahnt zunehmend zu wohlüberlegter Auswahl beim Abschuß, zu weiser Wähtung vor der Rehbrunst und endlich zur Ueberlegung, ob neben der Birsk der Abschuß des Rehbockes auf der Herbstjagd noch gerechtfertigt sei.

Die Schonzeiten haben dem Jäger nicht Rechnung getragen, das bloße Einhalten der gesetzlichen Schußgrenzen kann aber auch

nicht als Gradmesser für die Weidgerechtigkeit angesehen werden; der wahre, gerechte Weidmann hat seine eigenen Schonzeiten, und diese sind weit länger als die gesetzlichen. So finden wir derzeit schon sehr viele Reviere, in welchen der Bod nach Abwurf der Kopfhier absolut geschont wird, mehr noch: viele, in denen Rehwild auf Treibjagden überhaupt nicht beschossen werden darf. Bedenkt man, daß der Jagdwert des Birskhorns den Wert des lahlen Treibjagdbodes weit übertrifft, so muß man über die Zahl der abgeworfenen Böde in den Wildbretthandlungen immerhin noch staunen.

Angeichts dieser Umstände wäre es denn doch an der Zeit, den Abschluß lahler Böde ganz einzustellen und dieses prächtige Wild, das Hochwild des Bürgers, für die Birskzeit aufzulassen.

Wetter und Schießen

Es ist richtig, daß dem Schützen auch die Ursachen nicht unbekannt bleiben, welche den Schuß benachteiligen. An erster Stelle ist es die Bitterung, welche den Erfolg des Schusses oft beeinträchtigt. Bei schönem Wetter schießt man auf größere Entfernungen in der Regel zu hoch, weil das Geschöß in der reinen, leichten Luft viel geringeren Widerstand findet, als wenn sie bei nebligem und trübem Wetter mit Dünsten durchsetzt ist. Aus diesen Gründen schießt man zum Beispiel in den Allgäuer Alpen mit demselben Gewehr zu hoch, mit welchem man in der Bodenbegegend zu kurz schoß. Ueber Wasser und Sumpf ist die Luft ebenfalls viel dichter und bietet daher dem Geschöß größeren Widerstand. Des gleichen ist auch der Wind sehr nachteilig für den Schuß, da er das Geschöß nötigt, von der angenommenen Richtung nach der Seite zu abzuweichen, nach welcher der Wind geht. Ueber Wasser oder Sumpf kommender Wind wirkt mehr als doppelt so stark, als wenn er über trodrene Gefilde weht; dasselbe gilt auch vom Westwind und dem Wind bei feuchter Bitterung. Vielsach ist es auch das Licht, welches auf das Resultat des Schusses schädigend einwirkt, da bei seitlicher Beleuchtung des Gewehres der Schuß stets nach der Seite zu abweicht, wo das Licht, zum Beispiel die Sonne, steht. In der Dämmerung und beim Mondlicht schießt man in der Regel sehr kurz, weshalb das Korn immer mehr als voll genommen werden muß. Bei großen

Entfernungen kommen auch seitliche Abweichungen des Geschosses vor, welche dem Schützen oft unerklärlich sind. Daß während des Zielens und Abdrückens der Atem angehalten werden soll, wie manche Schützen behaupten, muß nicht unbedingt als Regel angenommen werden, wenn auch nicht bestritten werden kann, daß belebte Schützen immer besser tun, wenn sie den Atem im richtigen Moment anhalten, um ruhiger zu sein.

Die Ladung muß stets gleich sein; das Geschoss ist, namentlich bei Kugelgewehren, immer gleich, daß auch die Schrotladung immer gleich sei, ist Sache des Schützen. Bei Vorderladern war das Befolgen dieser Regel viel schwieriger, weil man bei der Jagd mit dem Laden schnell fertig sein wollte und sich nicht immer Zeit nahm, die Ladung mit erforderlicher Genauigkeit abzuwägen, was wohl selten früher von den herrschaftlichen Leibjägern erwartet werden konnte. Die Hinterlader aber halfen diesem Uebelstande ab.

Künstliche Köder

Der richtige Sportangler, dem es nur darauf ankommt, den Fisch durch Ueberlistung oder Täuschung zu fangen, bedient sich ausschließlich des Kunstköders. Die Art dieser Köder ist eine mannigfache und von der Nachbildung des Burems, der natürlichen Fliege, der Wasserlarve, der Heuschrecke usw. gibt es auch naturgetreue Nachbildungen des Köderfisches. Letztere werden natürlich nur auf große Raubfische, wie auf Hechte, Duchen, Welse, große Standsforellen usw. verwendet. Zu den Kunstködern zählt auch der aus Amerika importierte „Dreno.“ Dieser ist aus amerikanischem Zedernholz geschnitten, hat Fischchenform, ist feinst bemalen und mit zwei oder drei Drillingen versehen. Der Kopf des „Drenos“ ist schräg abgeplattet, wodurch er infolge des Wasseranpralls die Bestrebung hat, in die Tiefe zu gehen. Aus diesem Grund wird er kurzweg „Taucher“ genannt. Im Wasser führt dieser „Dreno“ recht eigentümliche Zickzackbewegungen aus und täuscht ein flüchtiges Fischchen gut nach. Er hat den Anspruch, ein Reizköder im wahren Sinne des Wortes zu sein, denn durch seine eigentümlichen Bewegungen reizt er den lauernden Raubfisch zum Anbiss. Da er ihn niemals schlucken würde, weil er die Täuschung sofort merkt, so muß man ihn sofort nach dem Anbiss anhauen, das heißt durch einen kurzen aber kräftigen Ruck die Angeln ins Maul reißen. Freilich kommt es oft genug vor, daß besonders bei weiten Würfen man Fehlbisse erhält, aber lieber ein oder zwei Fehlbisse als einen Edelkisch gänzlich verangeln. Nicht zu leugnen ist, daß der Gebrauch eines Kunstköders Geschicklichkeit seitens des Anglers erfordert und der mit ihm erzielte Erfolg mit den Glücks- oder Zufallsfängen eines Wurmfischers nicht zu vergleichen ist.

Der vierfüßigen Freundin

Ein sonn'ger Spätherbstmorgen. Der Himmel stahlblau tief.
 Schon kommst du angestürmet, weil ich zur Jagd dich rief.
 Das Köcklein läßt die Hufe; du hinterher im Trott.
 Am Waldrand aus dem Sattel. Dann mahnt mein Ruf: Such' Lott!
 Bald steht du kurz die Schnepfe, den Edelgast im Jahr. —
 Ein Flor trübt jetzt das Bild mir, doch bald erkan' ich's klar:
 Aus busch'gem Tann stiebt pfeilschnell das Langgeschicht empor.
 Die Flügel bläuernd schlagen. — Musst für's Jägerohr!
 Brach mit dem Fall des Schusses der Wunderaugen Bild,
 Durchzuckte uns gemeinsam der Jagdlust tiefes Glück.
 Im hochgereckten Fange trägt du das Wild mir zu,
 Im treuen Aug' die Frage: Herr, bist zufrieden du? —
 Zu schnell mir fiel der Abend auf grauem Fittich ein;
 Er fand uns auf dem Heimweg beim ersten Sternenschein. —
 Umspann' uns're Träume nicht auch die Schnepfenweid? —
 Buschieren, ach buschieren! — Was gleicht wohl dieser Freund? —
 So einte uns stets fester ein einzigart'ger Bund,
 Das schöne Treuverhältnis: Hier Weibmann — und dort Hund.

Tagein, tagaus gab's Beiwert, — bis eine Herbnacht kam. —
 Hans Mors schwang seine Hippe; das Liebste er mir nahm. —
 Ein Jahr herzweher Wirrung. Ein schrilles „Jagd vorbei!“ —
 Und jetzt erfüllt' erst ganz ich's, was Treu des Hundes sei:
 Dein Winkeln vor der Tür erzwang den Einlaß dir.
 Ein Spekerst, — ein Wort nur. — Wie dankbar warst du mir! —
 Seit du nun, Trautgenossin, auf immer von mir fort,
 Laß' pilgern ich die Behmut zu deinem grünen Port.
 Und aus des Grabbaum's Zweigen rauscht ein gar süßes Lied:
 Daß deine Treu, Vielstreue, erst mit dem Herzschlag schied.

Civis Automerensis.

Wandern und Jagen zur Urzeit

Wie mag es wohl vor Tausenden von Jahren in den deutschen Gauen ausgesehen haben? Wohl jedermann ist gespannt, auf diese Frage eine möglichst wahrheitsgetreue Antwort zu erhalten. Eine solche ist neulich erfolgt durch die Veröffentlichung des Buches „Frühstein der Kultur“ von Johannes Ledroit (Freiburg i. Br., Herder, Gebunden in Leinwand M. 4.80).

Der Verfasser hat vorgefichtliche Forschung und vergleichende Völkertunde in seinen Dienst gestellt und ein wirklich lebenswarmes und gestalterisches Volks- und Landschaftsbild verschollener Geschichtsperioden zu geistigem Dasein erweckt. Namentlich die Jugend wird diesen Erzählungen mit klopfenden Pulsen folgen. Ledroit beginnt das neunte Buchkapitel, das wir teilweise als Probe wiedergeben, mit obiger Ueberschrift. Wunderbarer Spätherbst hat im Urwald des Taunus eingeseht. Auf einer stillen Wiese, hinter der sich höher als ein Kirchturm schroff und steil ein mächtiger Felsrücken aus hartem Quarzit erhebt — jetzt heiß er grauer Stein — glühen und blühen im milden Scheine der Herbstsonne die letzten Blumen. Uralte Eichen, deren Laub sich zu verfärben beginnt, umsäumen das Wiesenstück mit seiner klaren, kräftig sprudelnden Quelle.

Da knittert's und knatters im Unterholz, das die Wiese umsäumt und heraus tritt stolz und majestätisch der König des Urwaldes, ein Riesenhirsch. So groß wie ein Pferd ist er, kräftig und schlank zugleich. Auf dem Haupt trägt er ein mächtiges Schaufelgeweih, das weiter lastet, als ein Mensch die Arme ausspannen kann. Man begreift nicht, wie der im Vergleich dazu zierliche Kopf das massige Geweih tragen kann.

Hinter dem Hirsch erscheinen eine Anzahl weiblicher Tiere; sie wollen alle zur Tränke. Ehe das stolze Tier sich zum Wasser beugt, erhebt es seinen Kopf und stößt den helleren Hirschlaut aus, der ganz entfernt an das Wellen eines großen Hundes erinnert. Der Wald nimmt den Schrei auf und gibt ihn im Echo zurück. Nun tönt aus dem Walde der Schrei eines anderen Hirsches. Das Tier hebt die Nüstern und spitzt die Ohren, schreit noch einmal kräftig. Der Laut aus dem Walde kommt näher und näher. Wie gornig zum Kampfe lodend, klangt das Hin und Her der beiden Schreier.

Ganz nahe ist jetzt der Widerlaut, das Geräusch öffnet sich, und heraus tritt der andere Hirsch, fast ebenso groß und kräftig wie der erste; er stellt sich zum Kampfe um die Tiere des Rubels, will ihr Gebieter werden. Der erste Hirsch nimmt bereitwillig den Kampf auf. Beide Tiere senken das Haupt mit dem mächtigen Geweih und rennen einander an. Festig prallen sie aufeinander, man meint, die Geweihe müßten splitttern. Keinem gelingt es dabei, den Gegner zum Falle zu bringen. Jeder sucht seinem Gegner sein Geweih in die Flanken zu rennen, doch sie weichen beide so geschickt aus, daß es weiter als zu Schrammen vorderst nicht kommt. Unausführlich schlagen die Geweihe rathend aneinander, die Häute der Kämpfer zerstampfen den zarten Wiesenteppich und schauerlich gibt das Echo das Klatschen und Ratschen der Geweihstöße wieder.

Ermattet gehen die Hirsche auseinander und verschmausen ein wenig, dann rennen sie einander an. Der eine am Leibe verwundete Hirsch stürzt und flugs packt ihn sein Gegner, ihm sein fürchtbares Geweih in die Flanken zu stoßen. Tödlich getroffen sinkt dieser zurück, stolz reckt sich der Sieger auf und läßt wie eine Siegesfanfare seinen Schrei ertönen.

Da erhebt sich auf einmal vom Walde her wildes Geschrei, laut tönen die Rufe durcheinander: Hallo! hussah! harro! hassa! holla! Erschreckt flieht das Rudel, ein kleines Bögen, und im folgt der Sieger, im Dichticht des Waldes Schuß vor der unbekanntem Gefahr zu suchen. Der sterbende Hirsch liegt allein auf der Wiese. Vom Walde her stürzen mit Bogen, Pfeil und Keulen bewaffnete Männer, nach, nur mit einem Lendenhurng aus Tierfell besetzt. Schmerzhaft und angst erfüllt blickt das weidwunde Tier auf und versucht sich aufzurichten; vergebens, es fällt wieder zurück. Voll Freude sehen dies die Männer und eilen herzu, das sterbende Tier mit ihren Knütteln zu erschlagen. Frohe Jubellaute stoßen sie aus, als das Tier erlegt ist, und frohe Jubelschreie antworten ihnen vom Walde her. (Schluß folgt).

J. Begegnung mit Wölfen. Die „Gottscheer Zeitung“ berichtet: Am 2. Februar gegen Abend gingen die hiesigen Besitzer Matthias Maritzel und Josef Mantel aus Obermösel heimwärts. Als sie zur „Hölle“ bei Admergrund kamen, lag zu ihrem Schrecken mitten auf der Bezirksstraße ein Wolf. Auf ihr Geschrei rührte sich der Wolf nicht. Sie stiegen ins Dorf zum alten Jäger Ladner, um dessen Gewehr auszuborgen, doch hatte er es verkauft. In der Meinung, der Wolf liege noch auf der Straße, bewaffneten sie sich mit Haden und kehrten mit zwei Männern aus Admergrund, die jeder eine Mistgabel nahmen, zurück, doch die Bestie hatte schon das Weite gesucht. Am nächsten Morgen befand sich Franz Kump auf dem Heimweg. Ein Wolf ging ihm bis auf einige Schritte entgegen. Kump blieb stehen und schrie aus Leibeskräften. Nur langsam wich der Wolf von der Straße ab und verschwand im Gestrüpp.

Nachrichten aus Gelse

c. Trauung. Am Montag wurde in der hiesigen Pfarrkirche Herr Franz J a z a b i n s e l, Wächter in der Zinkhütte, mit Fräulein Maria F i s z, Bestherstochter aus Igornja Hudinja, getraut. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

c. Strahenerweiterung. Wie verlautet, soll Feuer die bereits teilweise erweiterte B e n j a m i n - J p a v i c - Gasse an der Krankenhausseite erweitert werden. Das Portierzimmer im Krankenhaus sowie gegen 3 Meter des Gartens sollen zu diesem Zwecke abgetragen werden. Die Arbeiten leitet die hiesige Bezirksvertretung.

Theater und Kunst Nationaltheater in Maribor Repertoire

Mittwoch den 23. d. um 20 Uhr: „Kameraden“, Ab. C., Coupons.

Donnerstag den 24. d. um 20 Uhr: „Der Zigeunerbaron“, Ab. A., Coupons.

Freitag, den 25. Februar: Geschlossen.

Samstag, den 26. Februar um 20 Uhr: „Kameraden“, Ab. B. Coupons. Zum letzten Male in der Saison!

+ **Neueinstudierungen an unserem Theater.** Das Drama heriet C a n t a r s Drama „Zum Wohle des Volkes“ in der Regie des Herrn R o v i s und das moderne Drama „Peripherie“ von L a n g e r vor. Weiters wird B u c e i n i s herrliche Oper „Madame Buterfly“ und L e h a r s Operette „Die lustige Witwe“ einstudiert.

Ein seltsamer Sport

Die Amerikaner haben es, wie dem Hamburger Fremdenblatt aus Newyork geschrieben wird, wirklich und wahrhaftig zustande gebracht, einen Siebenmeilenstiefel und einen neuen Sport zu erfinden: das „Siebenmeilenstiefel-Springen.“ Schon veranstalteten sie „Duerfeldern-Wettläufe“, bei denen man sich der Siebenmeilenstiefel bedient, und es kann nicht mehr lange dauern, dann macht man es ihnen im alten verunsichtigten Europa nach — wenigstens ist das die Mutmaßung einer großen englischen Zeitschrift, die in Wort und Bild Mitteilung von dem neuen Sportgerät macht. Der amerikanische Siebenmeilenstiefel ist ein Luftballon von etwa drei Meter Durch-

messer, an dem sich die Siebenmeilenstiefel-Wettläufer mit einer sinnreichen Tragvorrichtung aufhängen, und zwar mit einem besonderen Gürtel. Die Füllung des Ballons und das Gewicht des Sportmannes werden so auf einander abgestimmt, daß nur noch ein Gewicht von ca. 2000 Gramm wirksam ist; das Ergebnis ist mithin, daß der Sportmann sein Eigengewicht auf diesen geringen Betrag vermindert hat und demnach zwar nicht Siebenmeilenstritte, wohl aber recht erhebliche Sprünge ausführen kann; diese sollen die Länge von fast 100 Meter und eine Höhe von 10 Meter oder darüber erreichen. Ueber die Schwierigkeiten, die bei der eigentümlichen Fortbewegungsart zu überwinden sind, verrät die englische Zeitschrift fast nichts; sie erwähnt nur, daß der Ballon mit einer besonderen Versteifung ausgerüstet sein muß und daß der Läufer oder Springer den Wind ausnützen kann, so daß der Rekordsprung mit Wind eine Weite von etwa 400 Meter beträgt. Die ganze Erfindung mutet zwar phantastisch, aber keineswegs unmöglich an. Nächst dem Winde dürfte die Erhaltung des Gleichgewichts beim Sprunge Schwierigkeiten bereiten. Davon, daß die Sache an sich geht, kann man sich mit Leichtigkeit im Zimmer an einem Kinderluftballon überzeugen, den man so weit belastet, daß er sich nicht mehr von selbst vom Boden erheben kann. Man kann ihn dann mit den Fingern um ein erhebliches Stück wegschnellen, und er sinkt verhältnismäßig langsam wieder nieder.



Der Wettkampf des Weltmeisterschaftskandidaten

über den wir noch ausführlicher berichten werden, hat bekanntlich am Samstag begonnen. Der Stand nach der zweiten Runde ist folgender: C a p a b l a n c a 1 1/2, Vidmar und Nemzowitsch 1, Alschin und Spielmann 1/2 (1), Marshall 1/2 (0).

Volkswirtschaft

× **Weitere Ausdehnung des internationalen Giroverkehrs.** Der Auslands Giroverkehr zwischen Deutschland, Holland, Norwegen u. Schweden wird am 28. Feber in Kraft treten. Die Verhandlungen mit den anderen Ländern sind so weit gediehen, daß z. B. die dänischen Unterhändler bereits zugefagt haben, sich dem Abkommen anzuschließen. Auch mit England und mit einigen kleinen Randstaaten ist eine diesbezügliche Fühlungnahme erfolgt, die in Kürze zu positiven Ergebnissen führen dürfte.

× **Die Konferenz der mittel-europäischen Getreidebörsen in Wien.** An der Konferenz zur Schaffung eines Donaukontraktes für den Getreideverkehr in Wien nahmen die Getreidebörsen von Beograd, Prag, Budapest, Bukarest, München, Brinn, Bratislava, Olmütz, Nowi Sad, Sombor Graz und Vinga sowie Zagreb und Wien teil. Entschuldig waren die Getreidebörsen von Sofia und Bralla. In den Beratungen wurde der Entwurf des Donaukontraktes für den Getreideverkehr endgültig redigiert. In zwei Monaten werden dann in Wien die Getreidebörsen noch einmal zusammentreten, um die Beratungen über den Kontrakt für den Getreideverkehr auf der Donau zum Abschluß zu bringen und sich über den Zeitpunkt des Inkrafttretens zu einigen. Gleichzeitig wird über einen von der Prager Produktenbörse ausgearbeiteten Statutenentwurf für die Delegation der mittel- und südeuropäischen Börsen beraten werden.

× **Sinken des Lombardzinses in Ungarn.** Aus Budapest wird berichtet: Der große Geldüberschuß und das Abnehmen des Eskomptegeschäftes zwingt die ungarischen Geldinstitute, sich nach anderen Geschäften und Verdienstmöglichkeiten umzusehen und so befallen sich jetzt die Banken in ausgedehntem Maße mit dem Lombardgeschäft. Die Folge dieser Favorisierung des Lombardgeschäftes ist ein Sinken des Lombardzinsfußes und es werden heute bereits Lombardgeschäfte zu 7 bis 7 1/2 Prozent Zinsen abgewickelt.

× **Der neue rumänische Zolltarif.** Die Wirtschaftsdelegation der rumänischen Regierung ist einer Bukarester Meldung zufolge zur Ueberprüfung des Einfuhrzolltarifes geschritten. Man rechnet damit, daß die Arbeiten der Delegation spätestens bis zum 15.

